

Berlinale

Ein mehr als mageres Ergebnis

Die 13. Berliner Filmfestspiele sind tot. Die 14. sollen leben! So stand es im letzten Heft der Programmblätter zu lesen. Damit hat die Festspielleitung die oft gestellte Frage, ob Filmfestspiele heute noch einen Sinn haben, überspielt und in Praxi für sich entschieden. Es ist auch kaum denkbar, daß man auf eine Veranstaltung verzichten sollte, die den Blick der Welt auf Berlin zu lenken geeignet ist.

Die innere Notwendigkeit von Filmfestspielen wird von Jahr zu Jahr problematischer, zumal es immer seltener gelingt, bedeutende Werke zur Schau zu stellen. Niemand weiß das besser, als die Leiter der Festspiele, weshalb sie in anderen Ländern häufig wechseln, während in Berlin Dr. Bauer seine Position eisern hält. Aber auch er blickt zum Fernsehen hinüber und ergreift die Flucht nach vorn, wenn er dem Fest der großen Projektionswand das Fest der Telescheibe zuerkennt.

Nun ist jeder Kritiker überfordert, der neben dem großen Film noch Fernsehstreifen kommentieren sollte. So kam bei dem zweigleisigen Verfahren nichts heraus; die Kritiker kümmerten sich nicht um die Fern-

sehscheibe, und als Ehrenpreise auf dem Ball am Funkturm verkündet wurden, nahm kaum jemand davon Notiz.

Man wird sich entscheiden müssen, die beiden Massenmedien sauber voneinander zu scheiden, vor allem aber sollte eine Fehlleistung vermieden werden, wie die Vorführung eines Werkes wie „Verspätung in Marienborn“, das sich als ein Doppelprodukt herausstellte, es hatte für den Film eine lange, für das Fernsehen eine kürzere Spieldauer.

Das künstlerische Ergebnis der Berlinale war mager. So hat man denn auch den Goldenen Bären geteilt. Dazu kam eine Panne am letzten Abend bei der Preisverteilung. Statt die Begründungen für die Zuteilung vorzulesen, stellte man, aus dem Nichts heraus, eine Jury der „Unikrit“ vor, die sich soeben selbst ernannt hatte. Daß es Luftgründungen zur Genüge gibt, weiß man. Wer aber verhalf dieser Gruppe mit dem phantastischen Namen auf die Bühne? So verabschiedete sich dann die echte Jury mit einem bebenden Protest von der Berlinale.

Hans Schaarwächter